

Klerus und Hofe getragene Kunstübung ab, führte seit 1370, 1380 in wenigen Fällen zu novellistischem Erzählerreichtum im plastischen Portaldekor und in einzelnen Hochaltarbauten und leitete ein zweites Mal, nach der letzten kurzen Vorherrschaft höfischer Kunstübung für private Andachtszwecke, vor und um 1400 — die zu den großartigsten Leistungen führte —, zum weichen Idealstile und damit allmählich zum Flügelaltare über (vgl. Tafelmalerei). Die weitere Zunahme bürgerlicher Stiftungsmöglichkeiten brachte seit der Mitte des 15. Jahrhunderts neue realistische Tendenzen im Kirchenbaue mit seinen nunmehr reich gegliederten Gewölbelosungen, aber auch in der Plastik mit sich, trieb hier schließlich über den Stil der langen Linie und die folgende Verzartung des Körpergefühles, bei Zunahme der Gewandfülle der Gestalten und eckigem Faltenbilde, seit dem 7. Jahrzehnt hundertfältige Blüten und endigte im letzten Jahrzehnt in einem relativ projektiven Bewegungsstil großartiger, diesseitiger Ausdruckskraft oder hehrer, jenseitiger Verhaltenheit. Jetzt fand der Schnitzaltar (vgl. Tafelmalerei) seine letzte und eindrucksvollste Lösung! Um 1500 strömt neues, naturhafteres Körpergefühl, um 1510 größere Bewegungsfülle in die Figuren, während sie seit 1515 in zunehmendem Maße barocker, stürmischer Bewegungsdrang erfüllt. Neue Typen bürgerlicher Abkunft und in modischen Gewändern stehen nun in Altarschreinen, die Frührenaissanceformen aufzeigen. Sie sind die letzten Träger einer dem ausklingenden Mittelalter immer noch verbundenen, aber in eine ungewisse und offensichtlich kämpferische Zeit eintretenden Welt.

*

Während der Kruzifixus des Melkerhofes in Wien in seinem primitiven, aber bewegten Auf-